

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 67 (1949)
Heft: 4: Zum Rücktritt von Schulrats-Präsident Rohn, 2. Heft

Nachruf: Brunner, Adolf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im ganzen gut gegeneinander abgewogene Baukörper. Die Architektur ist einfach und ansprechend und trifft den Charakter einer Bauernschule. Die formale Gestaltung des Anbaues mit der Rektorwohnung befriedigt nicht.

Entwurf Nr. 46, Verfasser H. Zschokke

Umbauter Raum 13620 m³, überbaute Fläche 1591 m².

Der Entwurf stellt einen an und für sich gut gelungenen Versuch dar, die Baugruppe auf der nach Westen vorstossenden Kuppe aufzubauen. Durch diese Situierung bleibt für die Landwirtschaft ein Maximum von Ackerland zur Verfügung. Die exponierte Stellung wird gemildert durch die guten Proportionen der Baukörper. Die Südlage der Schlaf- und Aufenthaltsräume sowie des Speisesaals ist gut. Eine Orientierung der Unterrichtsräume nach Süden wäre bei einer Winterschule vorzuziehen. Die Zufahrt führt zu nahe am Schultrakt vorbei. Der Wert des reizvoll gestalteten Hofes wird durch das auf der Südseite vorgelagerte Wirtschafts- und Essgebäude stark herabgesetzt.

Im grossen und ganzen ist die Organisation der Raumgruppen gut. Die Angliederung des Wirtschaftstraktes mit Essraum an den Bettentrakt wäre jedoch vorzuziehen. Die Lage der Verwaltung zum Schulbau ist gut; dagegen sind die Verwaltungsräume mangelhaft besonnt. Zweckmässige Lage der Rektorwohnung im Schlaftrakt.

Die Anlage weist gut proportionierte Baukörper auf. Die Architektur entspricht einer bäuerlichen Schule und ist fein empfunden. Die Lösung stellt ein wirtschaftlich gutes Projekt dar.

Schlussfolgerungen

Verschiedene Bewerber haben die Bauten unmittelbar auf den Grat des Molassehügels gestellt. Diese Lage muss für Bauten im vorgesehenen Ausmass mit Rücksicht auf das Landschaftsbild und die Beeinträchtigung der Schloss-Dominante entschieden abgelehnt werden.

Aus dem zweiten Grunde muss auch davon abgesehen werden, die verhältnismässig grossen Baumassen im nordwestlichen Geländezipfel aufzustellen. Dieser Teil des Geländes ist ausserdem für die ackerbauliche Nutzung unentbehrlich.

Die Plätze im nordöstlichen Gebietsteil sind als Standort für die Bauten entweder zu schattig oder liegen zu nahe am Schattenkegel des Schlosshügels. Auch ist die Entfernung von der Landstrasse zu gross.

Nach eingehender Prüfung der Plätze im Gelände kommt das Preisgericht übereinstimmend zur Ansicht, dass sich der windgeschützte und sonnige Platz in der dem nördlichen Molassehügel vorgelagerten Geländemulde für die Aufstellung der Bauten in landschaftlicher, landwirtschaftlich-technischer und betrieblicher Hinsicht am besten eignet.

Auf Grund der vorstehenden Beurteilung gelangt das Preisgericht zur Rangordnung, die in SBZ 1948, Nr. 45, S. 625 bekannt gegeben worden ist. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des Entwurfes Nr. 51 mit der weiteren Bearbeitung der Bauaufgabe zu beauftragen.

Die Mitglieder des Preisgerichtes:
Studler, Zaugg, die Architekten F. Scheibler,
A. Oeschger, K. Kaufmann.

NEKROLOGE

† **Robert Endtner**, Masch.-Ing., Chef des Automobilendienstes der Generaldirektion PTT, ist am 5. Oktober 1948 auf einer Dienstreise in Locarno unerwartet, nach kurzem Krankheitslager, gestorben. Geboren am 23. Mai 1887 in Heiden, besuchte der Heimgegangene die Kantonsschule seiner Vaterstadt St. Gallen und schloss 1910 am Eidg. Polytechnikum seine

Studien als Maschineningenieur ab. Er wandte sich hierauf dem Automobilbau zu. Bei der Firma Saurer in Arbon sowie in Surresnes (Paris) und in Grenoble widmete er sich dem Serienbau von Motorfahrzeugen und dem Studium der Fabrikorganisation. Im Herbst 1916 begann Endtner seine Tätigkeit bei der Eidg. Konstruktionswerkstätte in Thun, wo er 1922 zum Adjunkten des Direktors aufrückte. 1926 wurde er als technischer Sektionschef an die Automobilabteilung der Generaldirektion PTT berufen und im Jahre 1933 zum Abteilungschef gewählt.

Ing. Endtner sind eine Anzahl wichtiger Neuerungen zu verdanken, namentlich im Karosseriebau. Durch die Verwendung von Leichtmetall für das Gerippe und die Seitenwände der Karosserie konnte bei 25plätzigen Alpenwagen eine Gewichtsverminderung von etwa 600 kg gegenüber der früheren Bauart erzielt werden. Nach seinen Ideen wurde das Gepäckabteil bei grossen Wagen in der Weise eingebaut, dass es je nach Bedarf für den Transport von Gepäck und Post, bei grossem Andrang aber auch für die Beförderung von Reisenden dienen konnte. Zur Zeit der Benzinnot war Ing. Endtner gemeinsam mit Prof. Dr. P. Schläpfer in Zürich einer der Hauptförderer des Fahrens mit Holzgas und andern Ersatztreibstoffen. Den Problemen der Schneerräumung und der Oeffnung einzelner Alpenstrassen für den durchgehenden Winterbetrieb schenkte er besondere Aufmerksamkeit. Er war auch einer der Pioniere der internationalen Automobilverbindungen mit unsern Nachbarstaaten, von denen die letzte erst in diesem Frühjahr zwischen Lugano-Locarno-Stresa eingerichtet worden ist.

Als Oberst der Motortransporttruppe kommandierte er im letzten Weltkrieg die PTT-Kolonnen, die sich bei den Generalmobilmachungen 1939 und 1940 sowie bei den Flüchtlingstransporten aufs beste bewährten. Durch sein bescheidene Wesen und seine demokratische Einstellung gegenüber seinen Untergebenen gewann er deren Achtung und Wertschätzung.

Als aufgeschlossener und weitsichtiger Mann nahm Rob. Endtner an allen verkehrstechnischen Problemen regen Anteil. Er war Mitglied des Geschäftsausschusses der Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung, der Vereinigung schweizerischer Strassenfachmänner, des Schweizerischen Skischulverbandes, der Eidg. Transportkommission sowie der Schweizerischen Studienkommission für Ersatztreibstoffe. Endtner hat sich um die Entwicklung des schweizerischen Automobilverkehrs im allgemeinen und um den Postautomobilendienst im besondern bleibende Dienste erworben. Als verständnisvoller und gütiger Chef, der bei der Ausführung jeden grosszügig nach seiner Eigenart gewähren liess, wird er in der Erinnerung seiner Freunde, Mitarbeiter und Untergebenen weiterleben.

A. Balmer

† **Adolf Brunner**, Bauingenieur, Inhaber eines Ingenieurbureau in St. Gallen, ist am 28. Oktober 1948 nach langer Krankheit verschieden. Mit ihm ist ein unermüdlich in seiner Berufsarbeit stehender Schaffer zur ewigen Ruhe eingegangen.

Geboren am 19. Sept. 1877, verbrachte er mit seinem jüngeren Bruder eine glückliche Jugend. Schon in der Primarschule zeigte er eine ausserordentliche Begabung im Rechnen, und die Mathematik wurde nebst dem Erlernen verschiedener Fremdsprachen späterhin sein eigentliches Steckpferd. Zum Ausgleich der geistigen Arbeit betätigte er sich als kraftvolles Mitglied im Kantonsschul-Turnverein. Sein Hochschulstudium begann Adolf Brunner an der Bauingenieurabteilung des Eidg. Polytechnikums, wo er auch frohe Stunden im Kreise der Singstudenten verlebte. Nach dem Vordiplom zog er nach Berlin, um an der technischen Hochschule Charlottenburg während vier Semestern bei Prof. Müller-Breslau sich speziell in die Statik zu vertiefen. Nach Zürich zurückgekehrt, schloss er 1901 mit dem Diplom

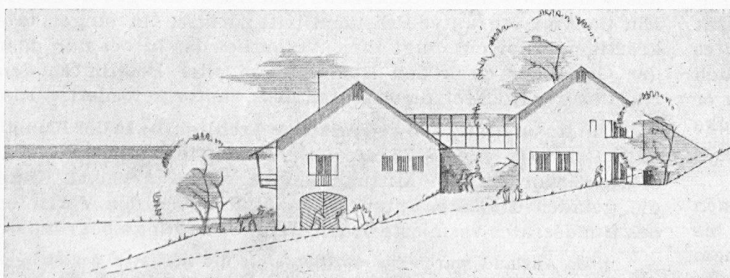


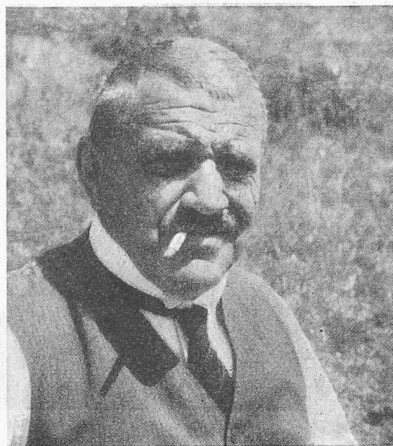
R. ENDTNER

MASCH.-ING.

1887

1948





ADOLF BRUNNER

BAU-ING.

1877

1948

ab und begann seine Tätigkeit als junger Ingenieur auf dem Bureau von Ing. C. Buttica in Genf. Hierauf wandte er sich nach Deutschland, um in der Brückenbauanstalt Gustavsburg bei Mainz umfassende Erfahrungen zu sammeln.

1904 trat Adolf Brunner in den Dienst der städtischen Bauverwaltung St. Gallen, wo er bald zum Adjunkten des Stadtgenieurs vorrückte und während sechs Jahren nebst verschiedenen Tiefbauten auch den Ausbau des städtischen Kanalisations-

netzes projektierte und das umfangreiche Werk mit grosser Umsicht leitete. Dem Vaterland diente er als Offizier der Fussartillerie.

Anno 1909 vermählte sich Adolf Brunner mit Fräulein Felicie Wetter. Mit zwei Söhnen und zwei Töchtern war dem Paar ein sehr glückliches Familienleben beschieden. Es war dem Entschlafenen vergönnt, den Abschluss der Ausbildung seiner Kinder miterleben zu dürfen, und besondere Freude bereiteten ihm in den letzten Jahren seine beiden Enkelkinder.

Im Jahre 1913 gründete Adolf Brunner ein eigenes Ingenieurbureau in St. Gallen, das er unter tatkräftiger Mitarbeit von Herrn Alfred Schmitt während 35 Jahren leitete. Es waren die Zeiten des Aufschwunges der Eisenbetonkonstruktionen, deren statische Berechnungen im Laufe der Zeit das Spezialgebiet des Bureau Brunner wurden. Für namhafte Bauten unserer Stadt hat das genannte Bureau die statischen Unterlagen gefertigt, so zum Beispiel für das neue Museum für Völkerkunde, für den Neubau der St. Gallischen Creditanstalt und denjenigen des Restaurant Marktplatz, sowie für verschiedene Geschäftshäuser und private Bauten. Auch bei der Renovation der Kathedrale in St. Gallen und der katholischen Kirche in Gossau boten sich ihm interessante Probleme, ebenso in der Industrie: Fabrikgebäude der Société de la Viscose Suisse in Heerbrugg-Widnau, Neubauten der Maschinenfabrik Saurer in Arbon, Dornier-Werke in Altenrhein. Brunner wirkte auch bei verschiedenen grossen Bauten in Winterthur, Luzern und Zofingen, sowie in Lugano und Bellinzona mit und nach Uebersee lieferte er die Pläne für die erdbebensicheren Betonkonstruktionen des Exporthauses Max Müller & Co. in Guayaquil und für das Red Triangle Building in Colombo.

Den Höhepunkt seiner beruflichen Tätigkeit bildete die im Jahre 1937 ihm vom Kanton St. Gallen übertragene Bauleitung für die Erstellung der Fürstenlandbrücke bei St. Gallen. Die Verwirklichung des 134 m weit gespannten Bogens gemäss erstprämiiertem Projekt des Ingenieurbureau Chopard in Zürich (Chefstatiker M. Meyer-Zuppinger), sowie der beidseitigen Anschlussviadukte bedeutete eine verantwortungsvolle Aufgabe, die die Kräfte des Dahingegangenen sehr in Anspruch nahm. Es war für ihn eine grosse Genugtuung, am 28. September 1941, dem Tage der Eröffnung der Brücke, in wohlgesetzter Ansprache das imposante Bauwerk übergeben zu können. Mit diesem hat sich der grosse Statiker ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Wenn Adolf Brunner bei vielen, die ihn nicht näher kannten, eher als eine verschlossene, wortkarge Natur galt, so trat im trauten Familien- oder Freundeskreise sein herzensgutes Wesen und eine ruhige Fröhlichkeit in Erscheinung. Auch seinen Kollegen vom S.I.A. Sektion St. Gallen vermittelte er in entgegenkommender Weise ab und zu belehrende Einblicke in die Wissenschaft der Statik durch Vorträge und speziell in einem Kurs über Baustatik.

Der unerschütterliche Arbeitswille des Dahingegangenen war stärker als jegliche Rücksicht auf seine Gesundheit, bis schliesslich ein schmerzhaftes Beinleiden kurz nach seinem 70. Geburtstag einen operativen Eingriff bedingte, dem leider

der erhoffte Erfolg nicht beschieden war. Liebevoll gepflegt von seiner Gattin und umgeben von seinen Kindern ertrug er mit grosser Geduld das Unabwendbare, bis der Tod als Erlöser an ihn herantrat.

C. Kirchhofer

† **Arnold Steiner**, Dr. phil., Ing.-Chem., von Basel, geb. am 23. September 1863, Eidg. Polytechnikum 1881—1884, ist am 11. Januar gestorben. Unser G.E.P.-Kollege war mehr als 60 Jahre lang mit der Sandoz-A.G. in Basel verbunden: von der Gründung im Jahre 1886 bis 1895 als Chemiker, dann bis 1922 als technischer Direktor und seither als Mitglied des Verwaltungsrates.

† **Carl Dubs**, Dipl. Ing. S.I.A. in Rombach bei Aarau, geb. am 7. Juli 1884, ist am 11. Januar gestorben. Er war langjähriger und verdienter Mitarbeiter der Jura-Cement-Fabriken in Aarau; mit seinem Namen bleibt besonders der Ausbau ihres Kraftwerkes verbunden.

† **Hans Kubli**, Dipl. Masch.-Ing. G.E.P., von Glarus, geb. am 26. August 1896, E.T.H. 1918—1921, seit 1930 Ingenieur des Nathan-Instituts in Zürich, das sich mit der technischen Ausrüstung von Brauereien befasst, ist am 8. Januar nach kurzer Krankheit heimgegangen.

MITTEILUNGEN

Eidg. Technische Hochschule. Die Feier anlässlich des Rücktritts von Schulratspräsident Prof. Dr. *Arthur Rohn* hat am Samstag, den 15. Januar (s. Nr. 2, S. 26) eine dankbar gestimmte Hochschulgemeinde versammelt. Noch nie haben wir das Auditorium maximum so dicht gedrängt voll Zuhörer jeden Alters gesehen und noch selten so viel einmütige Freude äussern gehört über den Verlauf eines Anlasses. Dank einer offensichtlich vorzüglichen Vorbereitung haben sich die sieben Redner, die das Lebenswerk des Zurücktretenden in kurzen Zügen umrissen, gegenseitig nicht im geringsten beeinträchtigt, sondern aufs beste ergänzt. Glücklicherweise werden diese Reden in der Reihe der Kultur- und Staatswissenschaftlichen Schriften der E.T.H. (Polygraphischer Verlag, Zürich) im Druck erhältlich sein und so jedem ermöglichen, nochmals die letzten Dezennien der Entwicklung der E.T.H. vor seinem geistigen Auge vorüberziehen zu lassen. H. Pallmann skizzierte Rohns Wirken als Präsident für die Entwicklung der E.T.H., P. Joye tat es vom Standpunkt des Schulratsmitgliedes (und brauchte auch das Rohn selbst so liebe Bild vom geistigen Brückenbauer), F. Stüssi dankte namens der G.E.P. und zeigte Rohn als Fachmann des Brückenbaues, als Dozent und als ersten Präsidenten der I.V.B.H., G. Zoppi sprach als Vertreter der so wichtigen Abteilung XIIA, M. Schiesser für die Industrie, A.F.I.F. und G.F.F.; cand. Masch.-Ing. P. Hartmann brachte als Sprecher der Studierenden eine echte, frisch-fröhliche Note. Bundesrat Etter betonte die allezeit vorzüglichen Beziehungen zwischen Departement und Schulratspräsident; er dankte auch namens des gesamten Bundesrates. Seinen von herzlicher Wärme getragenen Worten fügte er die Anerkennung des allseits hochgeschätzten Schulratssekretärs Dr. H. Bosshardt ein. Zum Schluss stieg Präsident Rohn, würdig und gemessen wie wir ihn kennen und lieben gelernt haben, zum letzten Mal die Stufen zur Rednerkanzel hinauf, von der aus er so oft zu uns gesprochen hat. Er dankte — nachdem sich der Sturm des Beifalls gelegt hatte — zuerst der Vorsehung, die ihm ermöglicht hat, den Abschied im Kreise seiner Freunde zu feiern, was noch keinem seiner drei Amtsvorgänger vergönnt gewesen war. In kurzen Ausführungen umschrieb er seine Arbeit für die Schule mit ihren 95 Professoren, 54 Privatdozenten, 187 Assistenten und 4000 Studenten, gab ihnen seine Wünsche mit und schloss: «Im Grunde genommen handelt es sich gar nicht um einen Abschied, sondern nur um den Beginn einer weiteren Etappe der Entwicklung unserer Hochschule, aus welchem Anlass Rückblicke und Ausblicke geboten sind. Ein im Amt ergrauter Präsident tritt zurück; ein junger, tatkräftiger Präsident folgt ihm. Wesentlich ist hierbei nur, dass der Geist, der dank den Bemühungen aller Beteiligten den Ruf unserer Hochschule errichten liess, weiter gefördert wird.»

Die Ausstellung schweizerischer Architektur in der Kunsthalle Basel (s. Nr. 2, S. 25) ist am 8. Januar in festlicher Weise eröffnet worden. Am Mittagessen begrüsst Arch. M. Kopp die geladenen Gäste, unter denen man leider den Vertreter des Bundesrates vermisste¹⁾. Baudirektor L. Jungo begründete

¹⁾ Im Ausland waren bekanntlich stets die höchsten Amtsträger anwesend, s. SBZ 1946, Bd. 128, S. 232; 1947, S. 545 und 1948, S. 374.